

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 15 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 25. August d. J. den Großgrundbesitzer Anton Grafen Wodzicki und Karl Grafen Stürgkh die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Karl Grienauer Edlen von Auenegg anlässlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat ernannt:

zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen:
Milan Pajk von der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach für die Staatsrealschule daselbst;
Julius Kref vom zweiten Staatsgymnasium in Laibach für das Staatsgymnasium in Rudolfsort.

Den 31. August 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück der ruthenischen, das XLII. und XLV. Stück der italienischen, das XLVI. Stück der ruthenischen und das LII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes ausgegeben und versendet.

Den 2. September 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück der ruthenischen, das XLVII. und das LVI. Stück der polnischen, das LIII. Stück der rumänischen und das LVI. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 31. August und 1. September 1901 (Nr. 200 und 201) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezergüsse verboten:

Die im Verlage von Hugo Steinig in Berlin SW. erscheinende Druckschrift: „Das Weiberregiment am Wiener Hofe“ von Ernst von Hellbach.
Nr. 479 „Il Lavoratore“ vom 23. August 1901.
Nr. 34 „L'Asino“ ddo. Rom, 25. August 1901.
Nr. 10 „Stavobnik“ vom 24. August 1901.
Nr. 9 „Hrom“ vom 25. August 1901.
Nr. 445 „České Zámky“ vom 20. August 1901.
Nr. 35 „Monitor“ vom 25. August 1901.
Nr. 68 „Narodni list“ vom 24. August 1901.
Nr. 237 „Právo Lidu“ vom 28. August 1901.
Nr. 12 „St. Vignori-Vote“ vom 20. Heueris 2014 (1901).
Nr. 69 „Deutsche Nachrichten“ vom 29. August 1901.
Nr. 235 „Deutsche Volkszeitung“ vom 26. August 1901.
Nr. 33 und 34 „Nordmährische Rundschau“ vom 18. und 25. August 1901.

Feuilleton.

Der Brillantring.

Mein Vater, der Zuvorker Paul Bandeau, hatte auf meine dringenden Bitten endlich seine Zustimmung dazu gegeben, daß ich die Reise unternehmen dürfte. Es handelte sich um eine bedeutende Mission: ein außerordentlich wertvoller Ring sollte von London nach Paris gebracht und dort dem Besteller, dem Marquis de Beaufort, persönlich überreicht werden. Der Brillantring hatte einen Wert von 40.000 Francs. — es handelte sich also bei der Reise um eine Veranlassung. Ehe ich mit derselben betraut wurde, hatte es erregte Debatten gegeben, denn mein Vater beharrte bei der Ansicht, ich sei zu jung zu solchen Sachen. Als ich endlich den Widerstand besiegt hatte, übergab er mir den Ring mit den Worten:
„Der Brillant hatte seinesgleichen auf der Welt nicht mehr. Verlierst du den Ring oder wird er dir gestohlen, so ist kein Ersatz vorhanden. Mit dieser Reise wirst du eine Probe ablegen, ob du selbständig leiten kannst, ohne meine Hilfe unser Geschäft weiterführen zu können.“
Ich lächelte ironisch zu diesen Warnungen. Nach der baldigen Uebnahme des Geschäftes fehlte ich mir gar nicht so — aber was meine geschäftliche Auf-

Nichtamtlicher Theil.

Die Zarenreise nach Frankreich.

Das „Fremdenblatt“ constatiert, daß angesichts des bevorstehenden Besuches des Zaren in Frankreich jede actuelle Frage daselbst zurückgedrängt erscheine; selbst die Abreise des Botschafters Constans von Constantinopel habe die freudig erregten Erörterungen über den Besuch Nikolaus II. nicht einzuschränken vermocht. Die scharfe Haltung der oppositionellen Parteien habe einer wenigstens äußerlich milden Form Platz gemacht, eine sachliche Bekämpfung der letzten Regierungsmassregeln finde augenblicklich nur wenig Beachtung. Und wenn auch für Waldeck-Rousseau und Millerand ein scharfes Wort bereit gehalten wird, dem Präsidenten Loubet gegenüber bestehe kein Grund mehr. Die Armee, welche unter den Augen des Zaren ihre Manöverübungen abhalten werde, erscheine neu gekräftigt, nachdem sie dem politischen Getriebe des Tages entrückt worden ist. Ihre Disciplin ward nicht gelockert, sondern gefestigt, von ihrem Können berichten ihre Thaten in Ostasien und Orien. „Und daß hier vor dem illustren Gaste und vor aller Welt gezeigt werden kann, daß eben auf diesem heiligsten aller administrativen Gebiete, das zu Beginn des Weltkriegens der gegenwärtigen Regierung das gefährdeteste gewesen, ein solch deutlicher Erfolg weithin sichtbar wird, das mag nicht nur dem General André, sondern auch dem Ministerium Waldeck-Rousseau zur großen Genugthuung gereichen.“

Die Frage, ob das russische Kaiserpaar anlässlich des Besuches in Frankreich auch nach Paris kommen werde, soll, wie man von dort schreibt, noch nicht entschieden sein. Anfänglich scheint der Besuch der französischen Hauptstadt nicht auf dem Reiseprogramme des Zaren gestanden zu haben; da man jedoch nach St. Petersburg die Versicherung gelangen ließ, daß die Bevölkerung von Paris eine neue Gelegenheit zur Bekundung ihrer Sympathien für das russische Herrscherpaar mit größter Freude begrüßen würde, wird es für wahrscheinlich gehalten, daß Kaiser Nikolaus II. und Kaiserin Alexandra diesen Gefinnungen Rechnung tragen und einen Tag in der Hauptstadt der Republik verbringen dürften.

Der „Boss. Ztg.“ geht folgende Meldung aus Paris zu: „Der französische Gesandte in Kopenhagen, Zusserrand, wurde beauftragt, dem Zaren die Vorschläge der französischen Regierung für den Aufenthalt des Zarenpaares in Frankreich vorzulegen. Die

heit und Caution anlangte, daran hatte kein Mensch das Recht zu zweifeln, selbst mein Vater nicht. Ich war einundzwanzig Jahre alt, und da duldet es doch kein Mensch mehr, wenn er wie ein Kind behandelt wird. Ich sollte darauf achten, daß ich ein so hervorragendes Wertobject nicht verlore, daß es mir nicht gestohlen werde — Dummheiten das und nochmals Dummheiten.“

So saß ich denn allein in einem Wagenabtheile. Das Etui mit dem Ringe verwahrte ich in einer Brusttasche, die ich mir extra im Futter meiner Weste hatte anbringen lassen. Von Zeit zu Zeit überzeugte ich mich durch einen Druck der Hand, daß das Etui noch ruhig in der Tasche steckt. Da fiel mir ein, daß ich den kostbaren Ring noch gar nicht einmal gesehen hatte, ich hatte ihn gut verpackt erhalten, und so trug ich ihn noch bei mir. Da war es doch eine erklärliche Sache, daß mich die Sehnsucht überkam, mir das Kleinod einmal anzusehen. Das war doch sicher nichts Böses.

Ich nahm also das Etui hervor und öffnete es: Auf blauem Blüsch gebettet, strahlte der Edelstein in allen Farben des Regenbogens und warf die Sonnenstrahlen hundertfach zurück. Ich war wie geblendet!

Kein Mensch würde der Versuchung widerstanden haben, den Ring einmal anzupassen. Ich wenigstens vermochte ihr nicht zu widerstehen, und so schob ich den Ring auf jeden Finger meiner linken Hand. Für den Zeigefinger paßte er am besten, an dem sah er wie angegoßen und nahm sich geradezu prachtvoll aus.

Antwort wird ehestens erwartet. Sollte sie zu Gunsten eines Besuches von Paris ausfallen, so würde Architekt Bouvard sofort mit den Arbeiten zur Ausschmückung der Straßen und Plätze beginnen.

Der französisch-türkische Conflict.

An den maßgebenden Stellen in Paris wird auf Grund der seitens des Botschafters Constans ertheilten Aufklärungen die Erwartung gehegt, daß man im Yıldiz-Kiosk mit der Erfüllung der französischen Forderungen in deren gesamtem Umfange nicht mehr lange zögern werde. Für den Fall jedoch, daß diese Hoffnung enttäuscht werden und noch mehrere Tage ohne entsprechenden Bescheid aus Constantinopel verfließen sollten, sei nicht zu bezweifeln, daß die französische Regierung auf Mittel bedacht sein werde, um ihren Rechten und ihrem Prestige die gebührende Geltung zu verschaffen. Im Hinblick auf solche Eventualitäten stehe ein Theil des französischen Mittelmeergeeschwaders bereit, um auf das erste Signal nach Constantinopel abzugehen. Eine derartige Demonstration, die selbstverständlich zu ernststen Folgen führen könne, werde jedoch nur das äußerste Auskunftsmitglied bilden, zu dem man sich mit Rücksicht auf die Lage der Türkei nur im Falle, daß andere Mittel der Pressure, zu denen das Pariser Cabinet schreiten müßte, erfolglos blieben, entschließen würde. Einstweilen halte man an der Hoffnung fest, daß Frankreich solche Schritte zur Durchsetzung seiner Forderungen erspart bleiben werden.

Die neueren Meldungen lassen eine baldige Aplanierung der Angelegenheit erwarten. Der türkische Minister des Aeußern, Tewfik Pascha, übermittelte dem derzeit die Geschäfte der französischen Botschaft in Constantinopel führenden Botschaftsrathe Wapst die Copie eines von der Pforte an die türkische Botschaft nach Paris gesandten Telegrammes, in welchem die Pforte die französische Regierung um Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen ersucht und eine befriedigende Lösung der schwebenden Angelegenheit zusichert. — Die „Boss. Ztg.“ erhält aus Paris folgende Privatmeldung: „Der Pariser türkische Botschafter Munir Bey gab im „Hotel d'Orsay“, wo Constans abgestiegen ist, seine Karte ab. Ausfragern gegenüber betonte Constans, daß der Sultan, bei welchem er in hohem Ansehen stehe, nachgeben werde schon aus Rücksicht auf eine Anzahl kleiner Capitalisten, die an den Forderungen Lubini und Lorando theilhaftig seien.“

Eigentlich war der Ring ja auch am besten an meinem Finger aufgehoben, dort konnte ich ihn jede Minute sehen und fühlen. Wenn ich nun noch den Handschuh darüber zog, konnte er selbst bei anderen keinerlei Aufsehen erregen.

Da hielt der Zug: Dover war erreicht. Ich eilte unverzüglich an Bord des Dampfers, welcher die Ueberfahrt nach Calais vermittelte. Nur noch wenige Passagiere machten die Fahrt mit, darunter zwei Damen, eine ältere und eine jüngere. Die Alte saß und trank während der Reise mit hervorragendem Appetit, die Junge dagegen ließ sich an der Tafel gar nicht sehen, sondern blieb auf Deck. Ach — es war eine Schönheit, diese Dame! Und mit den Manieren einer Dame von Welt. Es war schwer, die Augen von dieser entzückenden Erscheinung abzuwenden. Ich schritt von Zeit zu Zeit an ihr vorbei und verschlang sie fast mit meinen Blicken. Sie erhob ihre Augen nicht...

Plötzlich — es mochte wohl das fünfzigste Mal gewesen sein, daß ich an ihrem Tische vorbeistolztierte — warf sie mir einen Blick zu. Welch ein Blick: Sehnsucht, Traurigkeit, Ermunterung... Alles war in ihm zu lesen. Ich blieb wie angewurzelt stehen. Ich suchte einen Vorwand, um die Dame anzusprechen zu können — ich fand keinen.

„Wenn Sie mir gestatten“, tönte da eine zarte Stimme an mein Ohr, „daß ich Sie in Anspruch nehme — ach, haben Sie die Güte, mir einen Kellner herbeizuführen. Der soll mir ein Gläschen Cognac brin-

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. September.

Aus Brünn wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ geschrieben, die Hoffnung auf eine dauernde Verständigung in Mähren müsse wesentlich herabgestimmt werden, wenn in dem Augenblicke, da in wichtigen Punkten zwischen den beiden nationalen Gegnern eine Annäherung erzielt wurde, eine Gruppe der mährischen Czechen gegen die Grundlagen des Ausgleiches auftritt. Es könne nicht Sache der Deutschen sein, die czechische Fronde zu bekämpfen, mit ihr einen Sonderkrieg zu führen oder gar einen Sonderfrieden schließen zu wollen; die Legitimation zum Abschluß eines Friedensvertrages im Namen des czechischen Volkes von Mähren beizubringen, sei Sache der Czechen selbst. Aber eines werden die Deutschen Mährens sich vor Augen halten: daß sie nicht in den Fall kommen dürfen wie die Deutschen Böhmens im Jahre 1900, nämlich ein Friedens-Instrument zu unterzeichnen, welches ihre nationalen Gegner ihnen dann zerrissen vor die Füße werfen. Auch werde zu beachten sein, daß die eigenmächtigen Stransty'schen Veröffentlichungen ganz falsche Meinungen über den Wert der nationalen, von den Deutschen verlangten Garantien verbreitet haben und daß es wohl für die deutsche Parteileitung unerlässlich sein werde, aufklärend einzuwirken, zur Beruhigung der eigenen Partei- und Stammesgenossen.

Die übrigens bereits dementierte Meldung von einer beabsichtigten Anleihe Ungarns zu wirtschaftlichen Investitionen nimmt die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ zum Anlasse, um auf die Nothwendigkeit einer praktischen Thätigkeit in der nächsten Reichsraths-session hinzuweisen. Zur Aufrechterhaltung des schadhafte Parlamentarismus sei die parlamentarische Fertigstellung des Budgets unerlässlich; eben darum aber sei die Behandlung des Budgets mehr eine parlamentarische als eine wirtschaftliche Angelegenheit. Was aber den Vergleich mit Ungarn und die Erneuerung der Handelsverträge betrifft, so seien dies Wirtschaftsfragen von solcher Wichtigkeit, daß sie mit der bloßen Mahnung, es solle im Parlamente gearbeitet werden, keineswegs beantwortet erscheinen, ihre Entscheidung vielmehr die ganze Entschlußkraft einer starken Regierung erfordere.

Bezüglich der künftigen Handelsverträge verhandlungen Italiens erzählt „Fanfulla“, der Abg. Luzatti, der bereits bei dem Abschluß der letzten Handelsverträge als italienischer Bevollmächtigter fungierte, habe sich bereit erklärt, auch diesmal wieder dieses Amt zu übernehmen.

Der greise König Christian IX. wird, wie man aus Kopenhagen schreibt, in der nächsten Zeit nicht nur seine sämtlichen Kinder, sondern auch eine große Zahl sonstiger Verwandten um sich versammeln sehen. Die Königin von England, die Kaiserin-Mutter von Rußland und der König der Sellenen sind bereits in Kopenhagen eingetroffen, und die Ankunft der Herzogin von Cumberland steht unmittelbar bevor. Ferner wird der Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, des Königs von England und des Königs von Schweden und Norwegen erwartet. Voraussichtlich wird das englische Königspaar, von mehreren Mitgliedern der dänischen Königsfamilie begleitet, dem Lehnsgrafen Frijs-Frijsenborg

gen, an dem ich mich erfreuen werde. Ich bin von dem Jähren so hin . . . so caput . . .

Ich stürzte hinunter nach dem Buffet. In wenigen Minuten brachte ich ihr selbst den Cognac: Hennefy ***. Sie nahm das Gläschen mit flüchtigem Kopfnicken in Empfang und nippte nur ganz wenig an dem Inhalte.

„Ich hoffe, daß Gnädigste sich jetzt etwas gefrägt fühlen“, meinte ich verschämt.

„Oh“, flüsterte sie, „ich danke Ihnen von Herzen. Seit ich Witwe geworden bin, kommt es leider vor, daß ich von plötzlichen Ohnmachtsanfällen heimgejucht werde.“ Sie drückte ihr Watistuch vor die Augen und trocknete in aller Bedächtigkeit eine Thräne.

Wie interessant, wie rührend war dieses Bekenntnis! Kein Wunder, daß sie über den Verlust, der sie betroffen hatte, noch traurig war. Das war eben die echte und rechte Pietät. Gern hätte ich ihr Trost zugesprochen, aber . . . doch halt, neben ihrem Plaze stand ein freier Stuhl. Ich setzte mich darauf und rückte näher. Ich wurde ordentlich schamroth ob meiner Dreistigkeit. Aber die Dame schien sich nicht beleidigt zu fühlen.

„Robert Bandoau“, stellte ich mich unter tiefer Verbeugung vor.

„Amélie de Montgrosse“, lächelte sie.

Bald waren wir in ein lebhaftes Gespräch verwickelt. Die gnädige Frau gab sich ganz einfach; sie war nicht kokett, sondern sprach so, wie ihr der rege

in Jütland einen kurzen Besuch abzustatten, und mehrere der fürstlichen Gäste des dänischen Hofes dürften, einer Einladung des Königs Oskar folgend, an einer großen Hasenjagd auf der Insel Sveen, im Sund zwischen Dänemark und Schweden, theilnehmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiser und Bauer.) In einem Aufsatze über den letzten Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Norwegen schreibt die Zeitung „Romsbalsposten“ in Christiansund Folgendes: In Molde legt der Kaiser mehr als anderswo darauf Gewicht, nur Tourist zu sein und nicht der mächtige Kaiser des deutschen Reiches. Der erste Besuch, den er diesmal nach seiner Ankunft in Molde abstattete, war, wie früher, bei dem Bauern Kristian in Hjetory. Dieser ist 80 Jahre alt und seine Frau einige Jahre älter. Kristian und Wilhelm brüden sich die Hände und buzen sich. Immer heißt es: „Du, Kristian“ und „Du, Wilhelm“. Sie sind gute Bekannte. Die Bekanntschaft wurde in folgender Weise gestiftet: Kaiser Wilhelm und sein Gefolge landeten vor einigen Jahren auf dem schönen, flachen, waldigen Hjetory und gelangten auch an die Häuser Kristians. Hier hält dieser ein Zimmer bereit, um Gäste von Molde zu empfangen, da Hjetory ein sehr besuchter Ausflugsort der Jugend ist, besonders am Samstag abends. Außer dem Zimmer — und vielem Gelbe — hat Kristian eine Drehorgel, die sein Heiligthum ist und die kein anderer spielen darf; er selbst spielt sie auch nicht, ohne dafür Bezahlung zu kriegen. Kristian und seine Frau haben übrigens ein zweites Heiligthum, und zwar einen Becher mit dem Namen König Oskars — eine Belohnung, weil er an einem Wintertage mehreren schiffbrüchigen Menschen in Moldefjord das Leben gerettet hat. Der Kaiser kam in die Stube, sah den Becher und bekam dadurch Interesse für den Greis, dem er ein Fünftelstück in Gold schenkte. Da wurde Kristians Herz gerührt, und er sagte: „Du bist ein braver Kerl; du sollst einen Tanz haben!“ Und Kristian holte die Drehorgel vom Boden herab und begann zu spielen. Die Generale fiengen an zu tanzen, und Kaiser Wilhelm gerieth in so gute Laune, daß er mittanzte. Kristian wurde dadurch so entzückt, daß er dem Kaiser die Erlaubnis gab, selbst die Drehorgel zu spielen. Solches war noch nie in Hjetory vorgekommen! Der Kaiser spielte, die Generale tanzten, Kristian tanzte auch mit, ja sogar seine alte Frau, die hoch in den Achtzigern ist, mußte ein Tänzerchen machen. Die Bekanntschaft war geschlossen. Viele „Medaillen“ (Goldstücke) hat Kristian späterhin vom Kaiser Wilhelm erhalten, und nimmer vergißt der Kaiser, bei seiner Ankunft in Molde seinem alten treuen Freunde den ersten Besuch abzustatten.

— (Wären unter der Douché.) Die braunen Herren im Schönbrunner Thiergarten freuen sich schon auf die Stunde, in welcher sie unter die Douché kommen. In den schwülen Sommertagen war es ein wahres Labfal für sie und obendrein ein großartiges Vergnügen — für die Wären und für das Publicum. Ein Bad können sie jeden Tag, in jedem Augenblicke haben; es ist stets zur Hand — aber eine ordentliche Douché! Das ist gleich etwas anderes und wie geschaffen für das dicke, zottige Fell. Der Eisbär kam zuerst an die Reihe. Die Wärter, in genügender Zahl aufgeboden, brachten den Schlauch mit dem kalten und sehr kräftigen Strahl in die Höhe der Eisenstäbe und ließen ihn zuerst über die Behausung des Polarbären hin und her spielen. Das machte wenig Eindruck auf den weißen Jüngling; als aber ein erster Strahl seine Nase traf, zog er sich vorsichtig zurück. Es muß ihn aber nicht unangenehm berührt haben, denn bald kam er wieder hervor und stellte sich trotzig in den Weg. Die Sache fieng an ihn zu amüsieren, und er haschte nach dem sprudelnden Wasser, wie man es zuweilen auf der Ringstraße bei den Hunden beobachtet, wenn sie angestrußelt werden. Bald empfand er die wohlthuende Kühle und jetzt war er mit Leib und Seele bei der Sache. Er stellte sich auf die

Gedankenflut die Worte einführte. Sie plauderte amüsant. Drei Jahre hatte sie in London gelebt. Da war ihr Mann gestorben, und nun kehrte sie in ihre Villa bei Saint-Cloud zurück . . . dort würde sie einsam ihre Tage verbringen. In Calais werde sie wohl von ihrer Zofe erwartet werden, und da sie sich von den Strapazen der Seefahrt erholen müsse, werde sie erst am Abende die Weiterreise antreten.

Das alles erzählte sie mit beständiger Naivetät. Ich kam zu der Ueberzeugung, daß es für mich ebenfalls das Beste sein werde, erst den Abendzug zu benutzen. Ich machte schüchtern eine dahin zielende Andeutung, und sofort billigte sie meinen Plan. Es reise ich doch in Gesellschaft viel angenehmer . . .

Calais war — leider zu bald — erreicht. Die reizende Witwe äußerte den Wunsch, zu dinieren . . . nach den Strapazen der Reise . . . der kaum überstandenen Seekrankheit — natürlich, das war alles ganz verständlich. Im ersten Hotel war der Speisesaal schon überfüllt, ich ließ deshalb im Salon servieren. Die Suppe wurde aufgetragen — na, da mußte ich schon wohl oder übel den Handschuh abziehen, der bis dahin noch immer meine Hand bedeckt hatte.

„Ah“, staunte meine Gefährtin, „welch herrlicher Ring!“ und dabei führte sie einen Löffel Suppe zum Munde. „Aber die Herrlichkeiten dieser Erde vermögen mich nicht mehr zu reizen, wer einen solchen Verlust erlitten hat —“

(Schluß folgt.)

Hinterbeine und ließ den vollen Strahl einwirken, er set seine Flanken und trabte gemüthlich unter dem breiten kalten Guffe auf und ab. Die braunen Collegen im benachbarten Kletter hatten diesen Vorgang aufmerksam verfolgt und konnten es nicht erwarten, bis die Reihe an sie kam. Mit feurigem Gebrumme empfingen sie den ersten Strahl. Dann aber nahmen die Zeichen der Freude und des Wohlbehagens mit jeder Minute zu. Nicht mit Unrecht sagte ein Mann aus dem Volke: „Die machen's accurat wie die Menschen!“ Der große braune Bär drängte die Genossen beiseite, setzte sich aufrecht neben dem Bassin und ließ die Douché auf seine Brust spielen, wobei er zuweilen die Prangen über's Knie legte, wie die Kinder es machen, wenn ihnen etwas recht gut schmeckt. Auch riß er den Nacken auf und ließ sich eine ordentliche Douché hineingeben. „Das ist für die Zahnschmerzen“, sagte der Mann aus dem Volke, was allgemein Heiterkeit hervorrief. Der Bär senkte jetzt den biden Kopf und ließ sich eins auf die Denkerstirne versetzen. Dann ließ er sich den Nacken gehörig „einfleisen“ und den ganzen Rücken. Endlich machte er den anderen Platz, die sich mit demselben Behagen an dem sprudelnden Strahle ergötzen.

— (Der bibelfeste Präsident.) Wie erzählt wird, empfing Odm Krüger nach dem Tode seiner Frau aus Pretoria die folgende Depesche: „Sonntag begraben wir Tante Sannie. Was soll mit dem Hause geschehen?“ Der Präsident lachte zurück: „Vest Sprüche 7 Vers 19 und 20.“ Diese lauten: „ . . . Denn der Mann ist nicht in seine Hand er ist eines fernen Weges gezogen. Er hat Geld in seine Hand genommen, am bestimmten Tage wird er wieder nach Hause kommen.“ Zu dieser Lesart der englischen Bibel liefert die deutsche Uebersetzung nach Luther allerdings folgende Variante: „Er hat den Geldsack mit sich genommen, er wird erst auf das Fest wieder heimkommen . . .“ Es dürfte sich dabei doch wohl um eine Ironie handeln.

— (Die Stadtschulkindler.) Eine interessante Umfrage hat ein Hamburger Lehrer kürzlich bei seinen Stadtschulkindern gehalten und dabei folgende merkwürdige Ergebnisse erzielt: Von 120 zehn- bis 16jährigen Kindern hatten 49 nie pflügen gesehen, 58 niemals eine Schafschere erblickt, 70 nie ein Weiden blühen gesehen, 90 nie einen Nachtigall gehört, 89 keinen Sonnenaufgang, 33 keinen Sonnenuntergang beobachtet. Der Lehrer kommt daher zu dem Schlusse: Die Schulfinder kennen Theater und Concert, Ausstellung und Museen, Bazare und Warenhäuser, kurzum die Dinge der Cultur und Uebercultur, aber die Grundzüge aller Cultur, die Anschauungen von den Dingen, von dem Leben in der Natur sind ihnen fremd. Eine Kochausstellung haben sie gesehen, aber fragt sie einmal, wie das aller gewöhnlichste unserer Nahrungsmittel, das Brod, entsteht? Wer von ihnen könnte ein klares, auf Anschauung begründetes Bild geben? Eine Raubthierfütterung ist ihnen ein Hochgenuss, aber laßt sie einmal erzählen, wie eine Schwalbe sich die Nahrung sucht, wie ein Späglein trinkt, und sie werden euch mit großen, fragenden Augen ansehen. Von hundert und aberhundert der gewöhnlichsten Dinge und Vorgänge haben sie nur Worte, aber keine Anschauung, also auch keinen rechten Begriff.

— (Eine eigenartige „Freiheitsberaubung“) brachte die Ehefrau eines Uhrmachers in Kopenhagen ein Gefängnis. Die Frau war mit ihrem Manne, den sie erst im vorigen Herbst geheiratet hatte, nicht zufrieden, weil er ihr die Theilnahme an den gewünschten Vergnügungen nicht immer gestatten wollte. Um doch ihren Neigungen nachgeben zu können, griff sie zu dem Mittel des Schlafpulvers. Wenn sie ausgehen wollte, „ließ“ sie ihren Mann einschlafen. Als sie ihrem Manne schließlich davon erzählte, erklärte eine Magd den Mann über die von seiner Frau angewandten Mittel auf, worauf dieser die Anzeige wegen Freiheitsberaubung erstattete. Die Strafkammer erkannte gegen die Frau auf 14 Tage Gefängnis.

— (Die Privatbibliothek.) „Sie haben ja eine großartige Büchersammlung, da werde ich mir einmal ein paar leihen!“ — „Nein, Bücher verleih' ich grundsätzlich nicht, denn die bekommt man nie wieder — sehen Sie, in der sind auch lauter geliehene Bücher!“

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(3. Fortsetzung.)

Jetzt fand der Staatsanwalts-Substitut, der bisher schweigend zugehört, es an der Zeit, sich auch seinerseits in das Gespräch zu mischen. Er that dies zuerst mit einem viel sagenden „Um — hm!“ Dann meinte er leichthin:

„Diese letztere Annahme hat nicht viel Wahrscheinliches, auch scheint darauf wesentlich nichts hinzu kommen. Die ganze Sache liegt ja sehr klar. Hier hat sich ein Unglücksfall, ein häufig vorkommender ereignet. Der Mann — Wenzel Lauer mit Namen — nicht wahr, Herr Commissär, so nannten Sie ihn doch?“

„Sawohl, ganz recht“, beeilte sich dieser zu antworten, „Wenzel Lauer, vulgo der schwarze Wenzel.“ „Also dieser Mann“, sprach Lehning ruhig weiter, „war ein Trunkenbold von Profession, hat nach Aussage der Wirtin hier den halben Tag gezecht und sich darauf in volltrunkenem Zustande entfernt. Er wird gestolpert, gefallen und dann auf dem Wege eines geschlafenen sein. Wie hätte er da das Rollen eines annahenden Wagens vernehmen können!“

Official Wilmert machte eine ungeduldige Geste, dann warf er lebhaft ein:

„Es will mir aber scheinen, daß der Wenzel Lauer sich in einer ganz bestimmten Absicht bewegt.“

(Eine Hochzeit mit Hindernissen) wurde kürzlich in einer lithauischen Familie in Annischen gefeiert. Der dortigen Sitte gemäß sollte vor der Abfahrt zum Standesamte noch ein von der Braut zu bestimmendes geistliches Lied gesungen werden. Aus abergläubischen Rücksichten nahm man gerade dasjenige Lied, das man beim Aufschlagen des Buches fand. Unglücklicherweise traf man ein Loblied. Braut und Eltern wollten vor dem drohenden Unheil wenigstens die Taktgitter retten, und so zerschlug sich die Hochzeit. Angesichts der vollen Gläser und Schüsseln ließen sich die Gäste aber in ihrem Frohsinne nicht stören, sondern tanzten bis zum hellen Morgen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Vorschriften für Ertheilung von Sammlungs-bewilligungen.

Um bei der Durchführung von behördlich bewilligten öffentlichen Geldsammlungen einen einheitlichen Vorgang zu sichern und Mißbräuche sowie Unregelmäßigkeiten hintanzuhalten, hat sich der Herr Ministerpräsident als Leiter des k. k. Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium für Cultus und Unterricht und über die diesfälligen Vorschläge der im Gegenstande zur Antragstellung aufgeforderten Landesbehörden bestimmt gefunden, folgende Anordnungen zu treffen:

Als Sammler dürfen nur durchaus vorwurfsfreie, vertrauenswürdige und verlässliche Personen bestellt werden. Ordenspersonen können nur als Sammler für kirchliche Zwecke oder Zwecke ihres Ordens verwendet werden, und ist deren Zulassung zur Sammelthätigkeit überdies an die Zustimmung der Ordinariate jener Diöcesen gebunden, in welchen dieselben zu sammeln beabsichtigen.

Die persönliche Bewilligung zum Sammeln wird durch die amtliche Ausfertigung eines besonderen Sammelbuches erteilt.

Zur Ertheilung dieser Sammellicenz, beziehungsweise zur Ausfertigung des Sammelbuches sind in jenen Fällen, in welchen die Sammlungsbevollmächtigung vom Ministerium des Innern oder einvernehmlich mit demselben vom Ministerium für Cultus und Unterricht erteilt wurde, die politischen Landesstellen jener Länder berufen, auf deren Gebiet sich die Sammlungsbevollmächtigung erstreckt. Die Sammellicenz bezieht sich auch bei Sammlungen, welche in mehreren Verwaltungsgebieten vorgenommen werden dürfen, nur auf einen in dem Falle, als sich ein Sammler durch Vorzeigung seines Sammelbuches darüber ausweist, daß er bereits für denselben Zweck erhalten hat, von der Ausfertigung eines neuen Sammelbuches abgesehen und die Ertheilung der Licenz bezüglich weiterer Verwaltungsgebiete lediglich in dem vorgewiesenen Sammelbuche bescheinigt werden.

In allen übrigen Fällen hat die Ertheilung der Sammellicenz und die Ausfertigung der Sammelbücher von je den Behörden zu erfolgen, welche die betreffende Sammlungsbevollmächtigung erteilt haben.

Die politischen Landesstellen, beziehungsweise Bezirksstellen haben vor Ertheilung der in Rede stehenden Bewilligung stets in ausreichender Weise, jedoch mit Vermeidung jeder zweckwidrigen Verzögerung, durch geeignete Bewilligungswörter zum Sammeln in keiner Richtung ein Bedenken obwalten.

Das Sammelbuch muß steif gebunden sein; an der inneren Seite des vorderen Deckels ist die Photographie des Sammlers darzulegen, daß dieselbe ohne Beschädigung des Deckels nicht entfernt werden kann.

wohin begeben hat, und zwar um das Geld zu holen, von dem er der Frau Wirtin hier vor seinem Weggehen erzählte. Er hat ja ausdrücklich geäußert, daß er sich morgen im Besitze von viel Geld befinden werde!

„Das sind Flausen, Prahlereien, um die Wirtin zu veranlassen, ihm Credit zu geben,“ sagte der Commissär mit der Miene eines Sachverständigen, der Leben und Gewohnheiten der Leute kennt, die in Frage kommen.

„Kann sein — kann auch nicht sein — das läßt sich nicht mehr feststellen!“ lehnte Official Wilmert ab. „Es ist eben sehr bedauerlich, daß wir den Leichnam erst hier fanden und nicht an dem Thatorte die ersten Nachforschungen anstellen konnten.“

Diese Mühe galt dem Polizeibeamten, der sie sich stillschweigend gefallen lassen mußte. Während aber seine Wangen sich höher färbten, blickte er zu dem Staatsanwalt hinüber, und es tröstete ihn, daß dieser die Meinung des anderen studierten Herrn nicht zu theilen, sondern ihm recht zu geben schien.

Wirklich sagte Staatsanwalt Lehning auch Text halblaut zu seinem jungen Begleiter:

„Lieber Official, mir scheint, Sie wittern auch in diesem so einfachen Falle wieder irgendein Verbrechen — einen Raubmord, oder was weiß ich! Haben Sie schon die Vergiftungs-Affaire von neulich vergessen, die sich schließlich als die harmloseste Geschichte von der Welt entpuppte?“

Selbes Roth färbte jetzt auch die Wangen des jungen Mannes, die Erinnerung war ihm augen-

Die Behörde hat das Buch amtlich zu heften, zu paginieren und mit dem Amtssiegel zu versehen, welches letzteres auch der Photographie aufzubringen ist.

In das Sammelbuch sind an erster Stelle die genaue Personbeschreibung des Sammlers, sowie die erteilte Sammlungsbevollmächtigung in ihrem vollen Wortlaute unter deutlicher Hervorhebung aller eventuellen Beschränkungen, insbesondere auch bezüglich der Ausdehnung des Sammelgebietes, einzutragen, ferner ist zu bemerken, wie viele Sammler innerhalb des Verwaltungsgebietes (Bezirktes) für den betreffenden Sammelzweck bestimmt sind.

Weiters ist eine entsprechende Anzahl von Seiten für die Widmung der Sammellicenz zu reservieren. Die restlichen Seiten des Buches sollen Rubriken behufs Eintragung der Spenden und Namensunterschriften der Spender aufweisen, damit so eine Controle über die Gedarung des Sammlers ermöglicht werde.

Am Schlusse des Sammelbuches sind die für die Sammler wichtigen allgemeinen Vorschriften, darunter insbesondere das Verbot der Vornahme von Sammlungen von Haus zu Haus, d. i. die Einschränkung der Sammlungen auf bestimmte Wohlthäter, sowie der wiederholten Vornahme von Sammlungen in den einzelnen Gemeinden auf Grund einer und derselben Sammlungsbevollmächtigung, mit dem Beisatze ersichtlich zu machen, daß jeder Mißbrauch der Sammellicenz, sowie die Außerachtlassung der bezüglichlichen Vorschriften, insofern diesfalls nicht die strafgesetzliche Ahndung eintritt, nach der Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857, R. G. Bl. Nr. 198, bestraft wird und eventuell auch die Zurücknahme der behördlichen Sammlungsbevollmächtigung zur Folge haben kann.

Es bleibt den Landesstellen überlassen, solche Sammelbücher in Druck legen zu lassen und mit denselben nach Bedarf auch die Bezirksbehörden zu theilen. Bei Ausfolgung der Sammelbücher seitens der Behörden kann der den Gesuchungskosten entsprechende Betrag eingehoben werden.

Der Sammler ist verpflichtet, das Sammelbuch stets bei sich zu führen und auf allfälliges Verlangen seitens eines amtlichen Organes vorzuweisen.

Derselbe hat in jedem politischen Bezirke, in welchem er zu sammeln beabsichtigt, vor Beginn der Sammelthätigkeit das Buch von der betreffenden polit. Bezirks-(Polizei-)Behörde (Statutsgemeinde) widmen zu lassen. Diese Behörde ist berechtigt, die Widmung des Buches aus wichtigen Gründen, so namentlich, wenn der Bezirk oder ein Theil desselben durch Elementarereignisse betroffen worden sind, ganz zu verweigern oder die Sammlung im Bezirke zeitlich oder örtlich zu beschränken. Doch ist zu einer solchen ausnahmsweisen Verweigerung oder Einschränkung der Widmung die Genehmigung der Landesstelle erforderlich, welche eventuell mit aller Beschleunigung nachträglich einzuholen ist. Ueber derlei Beschränkungen der Sammelthätigkeit ist in jenen Fällen, in welchen die Sammlungsbevollmächtigung vom Ministerium des Innern oder vom Ministerium für Cultus und Unterricht erteilt worden ist, jedenfalls auch unverzüglich an das betreffende Ministerium zu berichten.

Seitens der zur Ertheilung der Sammellicenzen berufenen Behörden ist in geeigneter Weise, so etwa durch Zuweisung bestimmter Gebiete an die einzelnen Sammler, Sorge zu tragen, daß die wiederholte Inanspruchnahme des Wohlthätigkeitssinnes der Bevölkerung für denselben Sammelzweck thunlichst hintangehalten werde.

Bei den politischen Landesstellen und Bezirksbehörden ist ein Vormerkregister über die erteilten Sammellicenzen, bei den Behörden I. Instanz überdies ein Vormerkregister über die erfolgten Widmungen zu führen; die fortlaufende Zahl des Vormerkregister ist auf der ersten Seite des Sammelbuches, beziehungsweise bei der Widmungsklausel anzugeben.

Seitens des Landespräsidiums wurde die Veranlassung getroffen, daß obigen Anordnungen entsprechend ausgefertigte Sammelbücher bei der Hilfsämter-Direction der Landesregierung bezogen werden können.

scheinlich sehr peinlich, doch verrieth seine Antwort nichts davon, denn er erwiderte sehr gelassen:

„Besser, seine Pflicht in extremster Weise thun, als sich einer Verletzung derselben anklagen zu müssen!“

„Ansichtssache!“ brummte Lehning und fügte leise hinzu: „Er ist ein Ehrgeiziger und hofft seinen Weg schneller zu machen, wenn es ihm gelingt, irgendeinen interessanten Fall aufzuspüren! Denke mir, daß bei dem überfahrenen Trunkenbolde nichts herauskommen als etwa eine neue Blamage!“

Doctor Splitter war mit mißvergnügter Miene zu dem Staatsanwalts-Substituten getreten; dann begaben sich beide nach dem Tische, auf welchen der Commissär vorhin die Lampe und das Schreibzeug hatte stellen lassen. Die Herren hatten keinen Schreiber mitgebracht; der Commissär erbot sich, das Protokoll aufzunehmen.

Während dies geschah, hatten der Wirt „Zum letzten Heller“ und Mutter Eva sich respectvoll in eine Ecke des großen, niedrigen Gemaches zurückgezogen und der lange Stiber und Poldi hatten sich zu ihnen gesellt.

Sobald es nothwendig ward, daß der eine oder der andere von ihnen seine vorhin bereits gemachten Aussagen wiederholte, traten die Gerufenen an den Tisch heran, an dem die „Gerichtsherren“ sich niedergelassen hatten.

Victor Wilmert allein schien von dem ganzen Vorgange auch nicht die mindeste Notiz zu nehmen. Etel und Grauen mit dem eisernen Willen seiner energischen Natur gewaltig überwindend, stand er

Die elektrische Straßenbahn.

Gestern vormittags von 9 Uhr bis nach 12 Uhr fand die technisch-polizeiliche Prüfung aller Linien der Laibacher elektrischen Straßenbahn statt. An derselben waren vertreten: 1.) die k. k. Landesregierung durch Herrn Landesregierungssecretär Otto v. Detela und Herrn Oberingenieur Franz Paulin; 2.) die k. k. Generalinspektion der österreichischen Staatsbahnen durch Herrn Oberinspector Karl Balla und Herrn Obercommissär Johann Secepania; 3.) die k. k. Post- und Telegraphen-Verwaltung durch Herrn Ingenieur Gustav Stebrh; 4.) die k. k. Finanz-Landesdirection durch Herrn Finanzcommissär Dr. Rudolf Sajo; 5.) das k. k. Gewerbeinspectorat durch Herrn Gewerbeinspector Josef Karaschia (Graz); 6.) der k. k. Landesausschuß durch Herrn Landessecretär Franz Uršič; 7.) die Stadtgemeinde Laibach durch Herrn Bürgermeister Ivan Hribar, weiters durch Herrn Baurath Johann Duffé und Herrn Polizeirath Franz Pogorski; 8.) die k. k. Staatsbahndirection Villach durch die Herren Oberingenieur Rudolf Kröl und Oskar Engliš; 9.) die Generaldirection der k. k. priv. Südbahn durch die Herren Inspector Albert Fraisse (Triest) und Anton Komou, endlich 10.) die Firma Siemens & Halske durch die Herren Maier, Sopoušek und Schwinsgenks.

Die Prüfung der Linien ergab ein durchwegs befriedigendes Resultat, so daß die elektrische Straßenbahn Freitag, den 6. d. M., dem öffentlichen Verkehre wird übergeben werden können. Inbetreff der Haltestellen wurden folgende Änderungen getroffen:

- 1.) Die Haltestelle beim k. k. Postgebäude wird in zwei Haltestellen untergetheilt und die erste (Richtung Südbahnhof) in der Preserengasse, die zweite (Richtung Rathhausplatz) an der Wienerstraße bestimmt;
- 2.) die Haltestelle am Alten Markte wird vorläufig unter die Trantsche verlegt;
- 3.) eine bedingte Haltestelle wird auf der Polanastraße Nr. 17 eingeschaltet;
- 4.) die Haltestelle an der Ecke der Pfalzgasse wird zur St. Peterskirche verlegt.

Nach der Fahrt versammelten sich die Mitglieder der Commission zu einem gemeinsamen Mittagmahle im Hotel „Stadt Wien“. Der Vertreter der Firma Siemens & Halske, Herrn Sopoušek, begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten und dankte im Verlaufe seiner Rede allen Behörden, welchen auf die neue Bahn eine Einflußnahme zufließt; dieselben haben der Firma stets in liebenswürdiger Weise ihr Entgegenkommen bewiesen. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, die Straßenbahn werde der Stadt Laibach zum Nutzen gereichen, und trank auf das Wohl der Landeshauptstadt Laibach, die seitens der Firma als eine sehr entwickelte Stadt kennen gelernt worden sei.

Herr Bürgermeister Hribar sprach seine Freude darüber aus, daß die elektrische Straßenbahn gerade durch die Weltfirma Siemens & Halske erbaut worden sei, und gab der Erwartung Ausdruck, das Unternehmen werde auch der Firma zum Vortheile gereichen.

Herr Bauleiter Maier toastierte auf Herrn Bürgermeister Hribar, der dank seiner Thätigkeit als der eigentliche Erbauer der Straßenbahn betrachtet zu werden verdient, worauf Herr Bürgermeister Hribar erwiderte, daß größte Verdienst um das Zustandekommen der Bahn gebühre dem einstigen Mitgliede des Laibacher Gemeinderathes und damaligen Referenten in der Frage der elektrischen Straßenbahn, Herrn k. k. Oberingenieur Franz Paulin.

Herr Oberingenieur Paulin bemerkte, daß eigentliche Verdienst stehe neben dem Herrn Bürgermeister Hribar und dem Herrn Director Seneković dem nunmehrigen Herrn Universitätsprofessor Hocheng, welcher bei den Verhandlungen mit der Firma Siemens & Halske eine so bedeutende Rolle gespielt habe. — An Herrn Universitäts-

immer noch bei dem Todten, tief über denselben gebeugt, mit den feinen, weißen Fingern die beschmutzten, blutigen Fäden der Bekleidung des Leichnams aufs peinlichste durchforschend.

Mutter Eva hatte eben sehr zungenfertig ihre Aussagen wiederholt, dem Commissär von Zeit zu Zeit einen aufmunternden Blick zuwerfend, als plötzlich ein Ausruf Wilmerts die Gesellschaft wie ein Pistolenschuß alarmierte.

Der junge Official hatte gerufen:

„Der Mann hier ist ermordet worden!“

Wenn eine Bombe in das Zimmer geschleudert und darin explodiert wäre, so hätte dies nicht mehr Sensation hervorbringen können. Nur Lehning machte ein nicht zu beschreibendes Gesicht. Er wünschte jedenfalls den jungen Kollegen, der schon öfter die einfachsten Sachen durch seinen Uebereifer nutzlos in die Länge gezogen hatte, ins Pfefferland.

Da stand er nun, dieser thörichte, ehrgeizige Mensch, die Hände voll Blut- und Schmutzlede, mit bleichem Antlitze und vor Erregung blitzenden Augen, und das alles nur, weil er irgendeine sicherlich gänzlich unbedeutende Entdeckung gemacht zu haben vermeinte. So dachte Lehning, und der spöttische Blick Doctor Splitters sprach daselbe aus.

Bald aber veränderten sich die Mienen der Herren und diejenigen des Commissärs.

„Ja, wie gesagt,“ fuhr Doctor Wilmert entschieden fort, „der Mann ist ermordet worden!“

„Und die sehr deutliche Räderspur?“ spöttelte der Arzt.

(Fortsetzung folgt.)

professor Hohenegg wurde denn auch im telegraphischen Wege im Namen der vertretenen staatlichen und autonomen Behörden sowie der Südbahn-Gesellschaft und der Firma Siemens & Halske ein herzliches „Prosit“ übermittelt.

— (Von den Manövern.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand traf gestern früh in Kafel ein, stieg sofort zu Pferde und ritt zur Uebung der in der Umgebung cantonierenden Laibacher 28. Division. Nachdem Se. k. und k. Hoheit der Uebung beigewohnt hatte, ließ höchstselbe die gesammte 28. Division sammt der zugetheilten Cavallerie und Artillerie defilieren. Anfangs fiel starker Regen, später heiterte sich das Wetter aus. Se. k. und k. Hoheit nahm das Diner mit den in Kafel anwesenden Officieren und reiste um 3 Uhr nachmittags nach St. Peter zur Inspicierung der dort zusammengezogenen Trager 6. Infanterie-Truppendivision weiter. — Aus Adelsberg wird uns unter dem gestrigen gemeldet: Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand ist heute nachmittags um halb 4 Uhr in Begleitung Sr. Exc. des Herrn Corpscommandanten Ritter v. Sucobath, von Kafel kommend, in St. Peter bei Adelsberg zur Inspicierung der dortselbst concentrirten 6. Infanterie-Truppendivision eingetroffen. Ein Empfang war verboten. Vor dem Absteigequartier hatten sich Se. Exc. Divisionär FML. Freiherr v. Malowez und Bezirkshauptmann Ritter v. Laßan eingefunden. Nach Entgegennahme der dienstlichen Meldung des Truppendivisionärs zog Se. kais. Hoheit zuerst denselben und sodann den Bezirkshauptmann Ritter v. Laßan in ein längeres Gespräch, in welchem letzterem sich der Herr Erzherzog über die Verhältnisse des Adelsberger Bezirkes eingehend erkundigte und insbesondere über den Fortschritt der Karskulturen höchstseine besondere Befriedigung aussprach. Morgen mittags wird Se. kais. Hoheit St. Peter wieder verlassen, um sich nach Pirnitz zu begeben.

— Gebüren in betreff der Salbierung kaufmännischer Rechnungen.) Ueber eine diesbezügliche Anfrage hat das k. k. Finanzministerium eröffnet, daß die den kaufmännischen Rechnungen beigegebenen förmlichen Empfangsbestätigungen über den Facturenbetrag gleich bei der Ausfertigung der Gebür nach Tarifpost 47 lit. a des Gebürenegesetzes — also nach der Scala II — unterliegen, soferne nicht die Gebürenbefreiung nach Tarifpost 48 lit. n dieses Gesetzes — über Beträge von unter 4 K — platzzugreifen hat.

— (Für Weingartenbesitzer.) Das k. k. Ackerbauministerium hat nachstehende, unverzinsliche Darlehen für die durch die Reblaus zerstörten Weingärten betreffende Verlautbarung ergehen lassen: „Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die auf Einschreiten der Landesbehörde vom Ackerbauministerium behufs Wiederherstellung der durch die Reblaus zerstörten Weingärten gewährten und sonach flüssig gemachten unverzinslichen Darlehen häufig aus verschiedenen Gründen von den Parteien nicht sofort behoben werden. Die Verwendungsdauer des zur Bewilligung unverzinslicher Darlehen eingestellten Credits erlischt jedoch mit Ende des dem Flüssigmachungsjahre folgenden Jahres, so daß nach diesem Zeitpunkte die noch nicht behobenen Darlehen nicht mehr zur Auszahlung gelangen können. Falls die Ueberweisung der Darlehen nicht angefordert wird oder falls die Parteien um die Auszahlung der ihnen zukommenden Raten aus dem bereits flüssig gemachten Hauptbetrage nicht rechtzeitig ansuchen, hat der Credit zu verfallen.“

— (Vom Sanitätsrathe.) Der Landesauschuss hat auf die Dauer der Vacatur des Districtsarztpostens in Sagor den Wertsarzt daselbst, Herrn Dr. Thomas Zarnitz, als Substituten bestellt.

— (Postdienst.) Am 1. d. M. trat in Rabence, politischer Bezirk Tschernembl, eine neue Postablage in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Altmann bei Gottschee durch wöchentlich viermaligen Botengang in Verbindung steht. — Kürzlich wurde zwischen Tschernembl und Mödling eine zweitägliche Postbotenfahrt eingerichtet, welche in nachstehender Fahrordnung verkehrt: Ab Tschernembl 6 Uhr früh, an in Mödling 8 Uhr früh. Ab Mödling 6 Uhr abends, an in Tschernembl 8 Uhr abends.

— (Die Handels- und Gewerbe-kammer für Krain) hält morgen um 2 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mittheilungen des Präsidiums. 3.) Bericht über die Frage, ob Brot zu den im § 60 G. D. gedachten Artikeln des täglichen Verbrauches zu zählen ist und über die Zulässigkeit des Brotverkaufes im Umherziehen. 4.) Bericht über das Ansuchen des Laibacher Stadtmagistrates um Subvention für die III. gewerbliche Fortbildungsschule. 5.) Subventionierung der gewerblichen Fortbildungsschule in Walsing. 6.) Subventionierung der gewerblichen Fortbildungsschule in Velde. 7.) Bericht über den Rechnungsschluß der Kammer für das Jahr 1900. 8.) Bericht über die Revision der Kammerwahlordnung. 9.) Subventionierung des k. k. technologischen Gewerbemuseums. 10.) Bericht über einen Gesekentwurf, betreffend die Erziehung von Baumeisterkammern.

— (Controllversammlung.) Für die im Bereiche des k. k. Landwehr-Infanterie-Regimentes Laibach Nr. 27 stehende nichtactive Landwehrmannschaft und die Landwehr-Ersatzreserven findet die heutige Controllversammlung in den Gerichtsbezirken Seisenberg am 11., Treffen am 12. und Rassenfuß am 14. October statt. Die Nachcontroale wird am 20. November um 9 Uhr vormittags in der I. k. Landwehr-Kaserne in Laibach abgehalten werden.

— (Eingebrachter Militärschlüßling.) Der am 27. v. M. aus Klagenfurt flüchtig gemordete Infanterist Golobitz von der 10. Compagnie des Infanterie-

Regimentes Nr. 17 wurde festgenommen und in den Klagenfurter Garnisonsarrest eingeliefert.

— (Todesfall.) Vorgestern starb im hiesigen Landespitale Herr Karl Detela im Alter von 40 Jahren nach kurzer Krankheit. Die Leiche wird heute nach Klagenfurt überführt und daselbst um 4 Uhr nachmittags beerdigt werden. Der Verbliebene war Realitätenbesitzer, Handelsmann und Vorstand der freiwilligen Feuerwehr in Klagenfurt. Er war pädagogisch ausgebildet und bekleidete vorhin durch eine Reihe von Jahren das Ehrenamt eines Vorsitzenden im Orts-schulrath.

— (Schulbeginn.) Der Unterricht an der Schulabtheilung der „Glasbena Matica“ in Rudolfswert beginnt am 18. d. M. Die Einschreibungen finden am 16. und 17. September von 2 bis 3 Uhr nachmittags im Citalnica-Gebäude statt.

— (Schwurgericht = Verhandlungen.) Gestern fanden unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Guido Schnediz zwei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwalt Trenz als Ankläger fungierte. Die erste Verhandlung wurde gegen die 29 Jahre alte, ledige Magd Maria Kompare aus Unter-Kraße, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, wegen Kindesmordes durchgeführt. Die Magd hatte am 15. Juli d. J. ihrem neugeborenen Kinde das Gesicht mit einem Fegen bedeckt, das selbe dadurch ersticht und es hierauf hinter einem Vorsprunge des Wassercanals der Josefthaler Fabrik versteckt. Später zeigte sie jedoch ihre That infolge Gewissensbisse dem Gerichte selber an. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich und hartem Lager und Dunkelhaft am 15. Juli eines jeden Straffjahres. — Die zweite Verhandlung fand gegen die 20 Jahre alte, verheirathete Grundbesitzergattin Cäcilia Mazoviz in Ober-Kraße wegen versuchten Meuchelmordes statt. Franz Mazoviz senior hatte im Februar v. J. seinen Besitz seinem Sohne Franz übergeben und für sich und seine Ehegattin den Fruchtgenuss ausbedungen. Nachdem die Schwiegertochter ins Haus gekommen war, entstand zwischen den Angehörigen ein Unfrieden und die Schwiegermutter verließ das Heim und lebte über 5 Monate auswärts. Später kehrte sie zurück, und am 20. Juni l. J. früh schüttete ihr die Schwiegertochter eine phosphorhaltige Masse in den Kaffee, den jedoch die Schwiegermutter des üblen Geruches halber nicht verzehren wollte. — Cäcilia Mazoviz wurde, nachdem sich die Familienangehörigen der Zeugenaussage entschlugen, wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. — Die auch für gestern anberaumte Verhandlung gegen Maria Hinterschweiger wurde infolge Erkrankung der Angeklagten vertagt. — Für den 5. d. M. wurde noch eine Verhandlung, und zwar gegen den Vaganten Josef Rahne aus Winklern, Gerichtsbezirk Krainburg, wegen Wohnheistsdiebstahles anberaumt. Ueberbiss dürfte eine Verhandlung gegen die Kaiserlichegattin Marianna Guzelj aus Mitterdorf, Gerichtsbezirk Bischofslad, wegen Brandlegung hinzukommen. — 1.

— (Deutscher und österreichischer Alpenverein.) In der Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines, welche diebstaltig in Meran stattfand, wurde unter anderen Herr Dr. R. Roschitz aus Laibach in den Weg- und Hüttenausschuß gewählt. — Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Wiesbaden bestimmt.

— (Der Wallfahrtsort Stangen) nächst Littai war am 1. d. M., an welchem Tage das Fest des heil. Schutzengels in der Kirche dortselbst alljährlich festlich begangen wird, von mehr als 2000 Wallfahrern aus allen Theilen Krains besucht.

— (In der Obstzeit.) Es sind nur wenige Dinge, die vor den strengen Augen eines modernen Hygienikers volle Gnade finden; zu diesen gehört aber in erster Linie frisches Obst, vorausgesetzt, daß es geschält ist. Die chemische Untersuchung zeigt allerdings, daß die saftigen Früchte eigentlich keinen Nährwert besitzen, weil sie aus wenig mehr bestehen als aus Zellstoff und einer Lösung von Zucker. Der Gehalt an Zucker schwankt von 17 Procent in den Weintrauben bis 1:4 Procent in den Citronen. Der Gehalt an Wasser ist im Obst sehr beträchtlich, denn die meisten Sorten bestehen zu 1:33 daraus. In Wassermelonen steigt der Wassergehalt auf 95 Procent, in Limonen und Erdbeeren beträgt er 90, in Pfirsichen 88, in Apfelsinen 86, in Birnen 84, in Nektarinen 83, in Pflaumen und Weintrauben je 80 Procent. Aus diesen Zahlen läßt sich der Schluß ziehen, daß das Obst eine wichtige Rolle als Durststiller in der Ernährung des Menschen zu spielen berufen ist. Wer viel Obst isst, braucht ohne Zweifel weniger zu trinken, und der reichliche Obstgenuss ist zur Befriedigung des Durstes besonders zu empfehlen, weil die Früchte die begehrte Flüssigkeit in einem ganz besonders feinen Geschmacke darbieten. Die in heißer Jahreszeit so wichtige Frage, was man trinken solle, ist also auf Grund einer gesunden physischen Ueberlegung mit dem Satze zu beantworten: Esst frisches, reifes und saftiges Obst. Eigentlich faßt dieser Rath mehrere Forderungen der Gesundheitslehre in sich, denn die Vermuthung ist unabwieslich, daß bei reichlichem Obstgenusse das Verlangen nach alkoholischen Getränken vermindert wird. Ferner reizt das Obst, da es von geringem Nährwerte ist, den Appetit und befördert die Verdauung. Ueberbiss ist der Saft von frischgeschneittenem Obste völlig frei von Bacterien, und die Fruchtsäuren haben auch die Reigung, krankheitsregende Keime in ihrer Entwicklung zu hemmen. Im besonderen ist das Obst zur Heilung von Stomach, die auf der Wirkung der Pflanzensäuren und der Salze des Fruchtsaftes beruht, von größter Wichtigkeit. Meist sind diese Säuren noch mit etwas Kali verbunden, so daß eine Obstcur dem Blute die gesunde alkalische Mischung erhält und der Ablagerung von Säuren in den Geweben entgegenwirkt, wie sie bei verschiedenen Krankheiten, z. B. der Gicht, erfolgt. Pfirsiche und ihre Abart, die Nektarinen, enthalten nur eine verschwindende Menge von Zucker. So daß sie für Gicht- und Zuckertränke ein ausgezeichnetes Genussmittel bilden. Im ganzen muß der Saft einer gesun-

den und reifen Baumfrucht als ein ideales Mittel gegen den Durst in der heißen Sommerzeit betrachtet werden, denn er ist kühlend, erfrischend und von angenehmem Geschmack. Während die meisten Menschen beim Genuße von Flüssigkeiten in ihrem sommerlichen Durste kein Maß zu halten verstehen und infolgedessen danach an übermäßiger Transpiration und einer unbehaglichen Empfindung leiden, kann das Verzehren von Obst nur gesunde Folgen für den körperlichen Zustand haben und vermag doch den Bedürfnissen ebenbürtig vollkommen zu genügen.

* (Blitzschlag.) Am 29. v. M. nachts schlug der Blitz in die Dreschtemne der Besitzerin Maria Bozel aus Oberlotwitz, Gemeinde Lotwitz, Bezirk Tschernembl, ein und setzte die Tenne in Brand. Das Feuer, obwohl im Laufe von 3 Stunden durch das thatkräftige Eingreifen der Löschsassen von Lotwitz gedämpft, äscherte auch das Haus und Wirtschaftsgebäude sammt den darin befindlichen Vorräthen ein und verursachte der genannten Besitzerin, welche auf 3200 K versichert ist, einen Schaden von etwa 5420 K. Die Feuersbrunst fielen auch drei Schweine zum Opfer.

— (Blitzge storben.) Am 31. v. M. starb der etwa 60 Jahre alte Friß Kuard aus Walsing vor dem Stallgebäude der Besitzerin Elisabeth Rabič in Walsing vermuthlich an Herzschlag oder übermäßigen Anstrengungen, plötzlich zu Boden und starb. Die Leiche wurde in die Todtentammer zu Lengensfeld übertragen und daselbst beerdigt.

— (Jung verborben.) Die beim k. k. Bezirksgerichte in Treffen wegen wiederholter Uebertretung des Diebstahles interniert gewesene 13jährige Theresia Belančič aus Migovsta Gora, Gemeinde Neubegg, wurde am 29. v. M. der weiblichen Landeszwangsarbeitsanstalt in Lantowitz übergeben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die „Illustrierte Rundschau“.) Die I. Opernring 23, enthält in ihrer 25. Nummer einen Artikel über J. d. r. i. a nebst einer Abbildung dieser Bergstadt.

Geschäftszeitung.

— (Unterkrainer Bahnen.) Im Monate Juli betrugen die Transporteinnahmen auf den Unterkrainer Bahnen 120.500 K., und verblieb nach Abschlag der Kosten ein Plus von 9464 K.

— (Viehmarkt.) Der am 31. v. M. auf dem Friesenberg bei St. Ruprecht abgehaltene Viehmarkt hatte einen Auftrieb von über 1200 Kühen und Ochsen und bei 300 Pferden aufzuweisen. Die Kauflust war, da außer heimischen auch fremde Viehhändler besonders aus Steiermark auf dem Markte erschienen waren, sehr reg. Die verhandelten Thiere erzielten fast durchwegs anständige Preise, auch wurden von fremden Viehhändlern einige kleine Viehtransporte aufgetauft.

— (Viehverladung.) Im Monate August wurden auf der Bahnstation Treffen 463 Schweine und 8 Kühe verladen und theils nach Böhmen, theils nach Tirol verschifft.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Ziehungen.

Budapest, 2. September. Ziehung der ungarischen Reichen Kreuz-Lose. 20.000 Kronen gewinnt Serie Nr. 75, 2000 Kronen gewinnt Serie 4063 Nr. 26. Budapest, 2. September. Ziehung der böhmischen Dombaulose. 20.000 Kronen gewinnt Serie 2917 Nr. 20, 2000 Kronen gewinnt Serie 4432 Nr. 69.

Revolutionäre Bewegung in Persien.

Köln, 2. September. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Teheran: Da sich in der letzten Zeit eine weitverbreitete revolutionäre Bewegung bemerkbar gemacht hatte, die durch angeblich wegen neuer Anleiheverhandlungen mit England herrschende Verstimmung gegen die Regierung genährt wurde, verhängte die Regierung den kleinen Belagerungszustand über die Hauptstadt und deren Umgebung. Die Geistlichkeit hielt sich gleichgiltig. Die Aufregung soll von Leuten aus der Umgebung des Schah betrieben werden, der immer wieder Drohbriefe und Proclamationen auf seinem Arbeitsstisch findet. Ein Ferman des Schah fordert das Volk auf, die Räubersführer zu ermitteln. Der Großvezier selbst sollte eine Belohnung für die Namhaftmachung der Räubersführer erhalten. Das Spionagewesen blüht infolgedessen.

Der Krieg in Südafrika.

Capstadt, 2. September. Es heißt, die Commandos Herzog und Vategens seien in den Drangestaal zurückgekehrt worden. Wie ferner verlautet, ist die Osttransvaal-Expedition vom Feinde in der Nähe von Altmair, etwa in der Mitte zwischen Middelburg und Komatiburg, zerstört worden. Der Eisenbahnzug von den Buren angegriffen worden, die Buren seien entkommen. Aus der Capcolonie verlautet, der Buren sei aus dem Barkly-East-District durch den Buren General in der Nähe von Ellint nach Cala gezogen. Ferner soll die sich noch im Felde befinden, an die Küste zu deportiren, wo Flüchtlingslager errichtet werden. Wenn diese Eisenbahn durchgeführt wird, werde es möglich sein, mit der Buren Nahrung herbeizuschaffen, um Johannesburg zu versorgen, wie es vor dem Kriege der Fall war. Man erwartet dann ruhigere Verhältnisse.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Floury, Graf, Die berühmten Damen während der Revolution und unter dem Kaiserreich, K 4.80. — Bod...
K 4.80. — Kreyer M., Das Gesicht Christi, K 4.20.
Prévost M., Le domino jaune, K 4.20. —
Zuber J., Der verhängnisvolle Zwanziger und andere Erzählungen, K 2.40. —
Bühner J., Die Rosenkranzungen, K 2.40. — Recht...
Vol. 1, Richard Wagner-Exe, K 6. — Sientie...
Gordjeff, K 2.40. — Gorki M.,
K 4.80. — Hardy Th., Juda der un...
Mähring E., Kriegen, K 2.40. —
Tolstois auf die wichtigsten Tagesfragen, K 1.96.
Polten, F. v. d., Kunst und Proletariat, K 1.20. —
Edberg A., Gräfin Witwe, 3 Bde., K 12. — Fern E.,
K 2.40. — Fern E., Der Selbst...
K 2.40. — Fern E., Aus einer andern Welt,
K 2.40. — Raabentweiser, K 2.40. — Herberg S.,
K 4.80. — Bob A., Die Geschlechter der...
K 4.80. — Walloth W., Ein Sonderling, K 6.
K 3.60. — Rosenthal-Bonin S.,
K 1.20. — Rosenthal-Bonin Hugo,
K 1.20. — Rosenthal-Bonin Hugo,
K 1.20. — Dewall, Johs. van,
K 2.40. — König, Dr., Wie erhalte,
K 2.40. — Roemer,
K 2.40. — Roeder, Dr., Wie
K 2.40. — Schaefer,
K 2.40. — Kaufmann, Dr., Wie werde ich meinen
K 2.40. — Segewald, Prof. Dr.,
K 2.40. — Schönbberger, Dr.
K 3.60. — Vaur, Dr. Med. A.,
K 1.20. — Vaur, Dr. Med. A.,
K 2.40. — Vaur, Dr. Med. A.,
K 2.40. — Siebert, Dr. F.,
K 2.40.

Vorständig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 1. September. Graf Hardeg, Privat; v. Com...
K 4.20. — Lutan, Ingenieur, Wien. — Aylberger, f. Familie,
K 4.20. — Verthold, f. u. t. Linienhofs-Vicentiant
K 4.20. — Bodel, Maschinenleiter, f. Frau, Pola. —
K 4.20. — f. Ministerialconcipist; v. Bayer, f. Frau,
K 4.20. — Private; Montoup, Erziehungs; v. Kalsdorf,
K 4.20. — Dr. Preidiger, Notar, Marburg. — Nabiera,
K 4.20. — v. May, Privat, f. Familie,
K 4.20. — Ritzka, Director, f. Frau, Prag. — Stimpf,
K 4.20. — Vondaric, Besitzer, Selca. — Kravanja, Leiter; Wolf,
K 4.20. — Suput, Privat, f. Söhne, Görz. — Rinsbach, Privat,
K 4.20. — Kautnit, Besitzer, f. Frau, Willach.

Hotel Stadt Wien.

Am 1. September. Ritter v. Reinholdt, f. Familie,
K 4.20. — Andriacich, Besitzer, Pifino. — Bernthal, f. Fam.,
K 4.20. — Dr. Riny, William, Dr. Sareley, Barilov, Private,

Verstorbene.

Am 1. September. Gertraud Verbič, Arbeiterin, 72 J.,
Cegnargasse 8, Marasmus, Vitium cordis. — Christine Celar,
Tagelöhnerstochter, 3 1/2 J., Schießstättgasse 15, Tuberculos.
Im Civilspitale.
Am 29. August. Karl Krosch, Anstreicher, 51 J., Vi-
tium cordis.
Am 31. August. Georg Troha, Tagelöhner, 63 J.,
Carcinoma aescophagi. — Georg Papetz, Tagelöhner, 48 J.,
Pneumonia crouposa.
Am 1. September. Karl Detela, Besitzer, 40 J.,
Pneumonia hypost.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
2.	2 u. N.	733.3	23.1	S. mäßig	fast bewölkt	
9.	9 u. N.	735.0	15.0	NO. schwach	Regen	
3.	7 u. F.	737.3	14.4	D. schwach	bewölkt	20.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.8°, Nor-
male: 16.7°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat August war
im ganzen sehr warm, doch gegen Ende ziemlich kühl und nass.
Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich
in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 14.8°, um 2 Uhr nach-
mittags 23.4°, um 9 Uhr abends 17.7°, so dass die mittlere
Lufttemperatur des Monats 18.6° beträgt, um 0.1° unter
dem Normale. Die Beobachtungen am Barometer ergaben
735.8 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0.2 mm
unter dem Normale. — Rasche Tage gab es 12, es fielen
157.9 mm Regen. — Vorherrschend waren südliche Winde, na-
mentlich der Südost.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Junek.

Der Bund der Angestellten des Hotel-,
Gastwirts- und Kaffeebiergewerbes Oester-
reichs, Section Laibach, gibt hiemit Nachricht
von dem Tode des Herrn

Cyrill Bajc

Marqueurs

welcher den 1. September nach längerer Krankheit
verstorben ist.

Das Beichenbegängnis findet heute, den 3. d. M.,
um 4 Uhr nachmittags, von der Bahnhofgasse Nr. 26
aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Laibach am 3. September 1901. (3126)

Villa

zum Alleinbewohnen, mit Gartenantheil, ist sofort, eventuell
mit 1. October l. J. zu vermieten. Mietzins 480 Kronen.
Anzufragen: Brauerei Reininghaus'sche Verwaltung
in Schischka bei Laibach. (3141) 2-1

Soeben beginnt

Engelhorn's allg. Romanbibliothek

den XVIII. Jahrgang mit dem hervorragenden Romane

Die blonde Sünderin

von

Ernst von Wolzogen.

Zwei Bände. — Preis jedes Bandes broschirt 60 Heller,
gebunden 90 Heller. (3133) 2-1

Zu beziehen von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Stadt. Mädchen-Lyceum in Graz. Dem ausführlichen
Berichte über das 28. Schuljahr 1900/1901 entnehmen wir,
dass der am 11. December v. J. vom k. k. Unterrichts-Mini-
sterium erlassene Normallehrplan für Mädchen-Lyceen mit dem-
jenigen der Grazer Anstalt eine derartige Uebereinstimmung
aufweist, dass er an derselben im kommenden Schuljahre schon
in allen sechs Jahrgängen gleichzeitig zur Durchführung gelangen
kann. Es findet demnach im Sommer 1902 die erste Lyceal-
Matura statt und werden die Absolventinnen dieses Jahres bereits
die Universität besuchen und so die Studien zur Ablegung des
Staatsexamens für das Lehramt an Lyceen zc. beginnen können.
Es werden an der Anstalt ungeachtet ihres humanistischen
Grundzuges auch die praktischen, für den Haushalt und für
das wirtschaftliche Leben erforderlichen Kenntnisse in ange-
messener Weise berücksichtigt und gepflegt. (2952 a)

Strohhutlader

in allen Farben, zum Selbstgebrauch, momentan trocknend, zu
haben in der Felfarbenhandlung der Brüder Eberl,
Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nach-
nahme. (921) 11-6

Prof. Dr. Alfred v. Valenta

ist

(3120) 2-2

zurückgekehrt.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadttafel) liegt ein Ver-
zeichnis der bisher erschienenen Bände von

Kürschners Bücherschatz

bei und hält diese Sammlung stets vorrätzig (3131)

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach, Congressplatz 2.

Course an der Wiener Börse vom 2. September 1901.

Nach dem officiellen Coursbllatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „diversen Bese“ versteht sich per Stück.

Staatsschuld.		Staatsschuld der Länder.		Staatsschuld der ungarischen Krone.		Staatsschuld der ungarischen Krone.		Staatsschuld der ungarischen Krone.		Staatsschuld der ungarischen Krone.		Staatsschuld der ungarischen Krone.		Staatsschuld der ungarischen Krone.	
Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre
Die notierten Preise beziehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "Diversen Kasse" bezieht sich per Stück.															
Staatsschuld.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der ungarischen Krone.															
Staatsschuld der															